

# Herzhaft lachender Künstler überrascht

Rund 130 Besucher umringen den angeblich scheuen Janosch in Heroldstatt im Kunsthaus Frenzel

Von Gabriele Reulen-Surek

HEROLDSTATT - Einen überaus freundlichen, ja sogar fröhlichen Janosch erlebten die Besucher der Veranstaltung im Heroldstätter Kunsthaus Frenzel am Samstag. Etwa 130 Kunstinteressierte besuchten an diesem Nachmittag die Ausstellung von Janosch-Werken, um den Künstler persönlich zu erleben oder Kunstwerke von ihm signieren zu lassen.

Bereits auf dem Hof konnte man den berühmten Künstler sehen, umringt vom Fernsehteam von Regio TV und Besuchern. In der Galerie erwarteten die Gäste mehr als 200 Exponate von Janosch, welche bereits seit 7. April ausgestellt sind. Schon im Herbst 2014 hatten Vera und Dietmar Frenzel eine Janosch-Ausstellung in ihren Räumen organisiert. Anlass für die erneute Ausstellung war der Besuch des Künstlers.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Dietmar Frenzel führte Janoschs Manager Bernhard Feil in die Ausstellung ein. Der markante, lockere Strich kennzeichnete Janoschs Werke. Berühmt seien vor allem der kleine Bär und der kleine Tiger. Jedoch weise das Gesamtwerk des Künstlers sehr viel mehr Facetten auf. Der Bär in seinen Werken für Erwachsene habe nichts mehr mit dem verträumten niedlichen kleinen Bären aus den Kinderbüchern zu tun.

So zum Beispiel, wenn er halb ängstlich, halb amüsiert vor einer nackten Eva wegläufte. Seine Karikaturen wiederum seien geprägt von seiner Kritik an Gesellschaft und Kirche. So habe Janosch generationsübergreifend gewirkt, denn jeder, ob Jung oder Alt, könne sich in seinen Werken wiederfinden.

## 65 Bilder signiert - mit Zusätzen

Da sowohl in der Einladung zur Veranstaltung als auch in der Rede des Managers auf dessen eher menschen-scheue und manchmal auch knurrige Art hingewiesen worden war, wurden die Anwesenden von ei-



Einen überaus freundlichen, ja sogar fröhlichen Janosch erlebten die rund 130 Besucher am Samstagnachmittag in Heroldstatt.

FOTO: SCHERWINSKI

nem freundlich lächelnden, ja sogar herzlich lachenden Künstler überrascht. Dieser hielt mehrere Stunden stehend aus, signierte nicht nur etwa 65 Bilder, sondern versah diese auch mit gewünschten Zusatztexten und verlor dabei nie die Geduld. Nachdem bei Beginn die Gelegenheit, den Künstler zu befragen, eher verspielt wurde, kamen etliche Besucher erst während des mehrstündigen Signiermarathons auf Janosch zu, um ihm individuell Fragen zu stellen. Sie erlebten einen ihnen zugewandten,

konzentrierten Janosch, der ernsthaft jede Frage beantwortete, ohne sich von der langen Schlange der mit Bildern auf eine Unterschrift Wartenden beirren zu lassen.

Die Ausstellung selber bestach durch ihre Vielfältigkeit und Bunttheit. „Ich würde dich immer total vorsichtig durch das Leben tragen“, sagt auf einer Radierung der kleine Tiger zum kleinen Bären und trägt ihn hochoberhalb. Diese Art Motive ist der Generation um 30 wohlbekannt, ebenso deren Elterngenerati-

on, und so blieben viele Besucher vor den Illustrationen zu Janoschs Büchern stehen. Beeindruckend ist aber auch das weitere Werk Janoschs, das durch hintergründigen Humor, subtile oder auch derbe Erotik und gesellschaftskritische Facetten auffällt. Ein wichtiges Erkennungsmerkmal ist die Sprache,

## „Oh wie schön ist Heroldstatt.“

Eine Besucherin in Anlehnung an das Buch „Oh wie schön ist Panama“ des Künstlers Janosch

die in den Bildern als Sprechblasen oder frei schwebende Worte eingebunden ist. Neben den etwa 120 Radierungen stellte die Galerie Kunsthaus Frenzel auch 100 Unikate aus, manche davon großformatig und in kräftigen Farben. Viele begeisterte Kommentare waren zu hören. In Anlehnung an Janosch passt der Ausspruch einer Besucherin aus dem Ulmer Raum: „Oh wie schön ist Heroldstatt“.

Tatsächlich ist dem Ehepaar Manfred und Vera Frenzel mit der Ausstellung und vor allem der Anwesenheit des international bekannten Künstlers ein großer Wurf gelungen. Die Galerie aus Heroldstatt ist im deutschen Raum bekannt, und am Samstag waren Besucher auch aus weiter entfernten Regionen, zum Beispiel Bonn oder Wetzlar, anwesend. Die guten Kontakte zum Management von Janosch, das auch andere Künstler betreue, deren Werke man schon in Heroldstatt ausgestellt habe, seien wohl maßgeblich verantwortlich dafür, dass man den eher zurückhaltenden Janosch habe gewinnen können, so Dietmar Frenzel. Und der 83-jährige Künstler scheint den Auftritt genossen zu haben, ehe er wieder auf seine Sonneninsel Teneriffa zurückkehrt.



Voll im Glück: Vera und Dietmar Frenzel konnten in ihrer Galerie in Heroldstatt den ansonsten recht scheuen Janosch begrüßen. Der Gast war bei seinem Besuch bestens gelaunt.

FOTO: GABRIELE REULEN-SUREK

## Alle Rechte einem Schweizer Verlag übertragen

Und wie steht er heute zu seinen Kinderbüchern? Wird er noch weitere schreiben? Diese Frage der Schwäbischen Zeitung stößt offensichtlich an einen wunden Punkt, und der Künstler, der sich mit „Herr Janosch“ ansprechen lässt, antwortet ausführlich. Er habe in Unwissenheit einen Vertrag mit einem Schweizer Verlag unterzeichnet, der ihm versprochen habe, alle seine Rechte lebenslang zu vertreten. Dass er mit seiner Unterschrift damit alle Rechte an diesen Verlag abtrat, schien ihm damals nicht bewusst gewesen zu sein. Und so hätte dieser Verlag, der Buchrechte

Janoschs für viele Millionen Franken an andere Verlage verkauft habe, bis an sein Lebensende Anrecht auf jedes von ihm neu verfasste Buch. Mit Prozessen sei dem nicht beizukommen gewesen. Deshalb habe er sich nur noch auf die Bilder konzentriert. Ähnlich war es wohl mit vielen Fernsehendungen, die zum Teil ohne Einwilligung des Künstlers oder ohne Nachfrage bei ihm entstanden seien, aber unter seinem Namen ausgestrahlt wurden. Aber, so sagte Janosch ver-schmitzt lächelnd in Heroldstatt, von seinen Bildern könne er gut leben – bis an sein Lebensende und darüber hinaus. (grs)

## Heroldstatt ist um 20 Apfelbäume reicher

Pflanzaktion im Gewann „Unter dem Nattenbuch“ im Nordwesten Heroldstatts dient als Ausgleichsmaßnahme

Von Hansjörg Steidle

HEROLDSTATT - Eine große Pflanzaktion ist am Samstag in Heroldstatt im Gewann „Unter dem Nattenbuch“ angesagt gewesen. Die Eigentümer der Schuppenfächer im Schießwinkel packten gemeinsam an, sie griffen zu Spaten und Schaufel, um dort 20 Hochstamm-Apfelbäume zu setzen wie berichtet als Ausgleich für den Eingriff in die Natur beim Bau der Maschinen-Schuppenanlage. Die Pflanzaktion leitete Jochen Geiger. Zudem wurden einige heimische Bäume und Streicher bei der Maschinen-Schuppenanlage gesetzt.

Bürgermeister Ulrich Oberdorfer schaute bei der Pflanzaktion vorbei und lobte den Einsatz der Eigentümer der Schuppenanteile. „Mit dem Pflanzen der Bäume wollen wir den Standort bereichern und naturnah gestaltete Wegränder als Lebensräume und Rückzugsgebiete für Tiere und Pflanzen schaffen und erhalten“, betonte Oberdorfer. Das Areal werde ökologisch aufgewertet und der Umwelt werde aus Ausgleich ein Stück Natur zurückgegeben.



15 Schuppen-Eigentümer haben im Gewann „Unter dem Nattenbuch“ in Heroldstatt 20 Obstbäume gesetzt. Die Sparkasse Ulm stiftete die Bäume. Die Pflanzaktion war ein Ausgleich für den Eingriff in die Natur. FOTO: STEIDLE

Er wünschte sich, dass die frisch gesetzten Bäume gedeihen: „Wir wünschen uns, dass die Bäume genügend Sonne, Wind, Wasser und Kraft haben, um sich hier an diesem Standort gut zu entwickeln.“

Oberdorfer dankte der Sparkasse Ulm, die bei der Pflanzaktion durch

den stellvertretenden Filialleiter aus Laichingen, Thorsten Mangold, vertreten war. Denn die Sparkasse hatte die Bäume gespendet. Sein Dank galt aber auch Jochen Geiger, der den Bau der Schuppen wie die Pflanzaktion federführend organisiert hatte sowie Mitarbeitern des Landratsamts, die

den Bau der Schuppenfächer im Gewann „Schießwinkel“ begleitet haben. Viele Abstimmungsgespräche seien geführt worden, bis der Gemeinderat den Bau am 17. März und das Landratsamt am 8. Juli genehmigte und der Spatenstich am 17. Juli vollzogen werden konnte. Oberdor-

fer erinnerte auch an eine Besichtigungsfahrt nach Römerstein und Westerheim zu Schuppen.

Mit der Bitte „Haltet die Anlage im Schießwinkel sauber und gepflegt“, beendete Oberdorfer seine Rede. Dankesworte entbot noch Jochen Geiger, der Hauptverantwortliche und Organisator beim Bau der Schuppenfächer und der Sprecher der gebildeten Interessengemeinschaft. Bei dem gemeinsamen Bau und vielen Gesprächen und Abstimmungen sei eine nette Gemeinschaft unter den Schuppenfächer-Eigentümern entstanden, erklärte Geiger.

Die Sparkasse unterstützte die Pflanzaktion gerne und habe gerne die 25 Bäume gespendet, erklärte Thorsten Mangold: „Spenden, die direkt in die Region fließen, dort wo wir leben und arbeiten, begleiten wir mit besonderer Freude.“ Das Projekt verbindet drei Schlagworte der Sparkasse: Nachhaltigkeit, Regionalität und Beständigkeit. „Wir investieren bewusst dort, wo wir wissen, dass der heutige Schritt viele Jahre Bestand hat.“ Mangold lobte die Idee des gemeinsamen Schuppenbaus.

## Janosch stammt aus Hindenburg

HEROLDSTATT (grs) - Wer ist eigentlich Janosch? Wer ist der bekannte Künstler und Buchautor?

Janosch wurde am 11. März 1931 in Hindenburg, Oberschlesien, heute Zabrze, Polen, unter dem Namen Horst Eckert geboren. Er lebt heute auf Teneriffa. 1944 erhielt er eine Lehrstelle zum Schmied. In dieser Zeit habe er den Leitsatz seines Lebens gelernt: „Es gibt nichts, was nicht geht.“ 1946 flüchteten die Eltern mit ihm nach Westdeutschland. Janosch arbeitete bei Oldenburg in Textilfabriken und besuchte eine Textilfachschule in Krefeld.

Nach einem Aufenthalt in Paris zog er 1953 nach München, wo er an der Akademie der Bildenden Künste unter anderem bei Ernst Geitlinger studierte, aber sein Kunststudium wegen „mangelnder Begabung“ nach einigen Probemestern abbrechen musste. Danach arbeitete er als freischaffender Künstler. 1960 erschien sein erstes Kinderbuch „Die Geschichte von Valek dem Pferd“. In den Jahren danach wurde er vor allem mit dem Buch „Oh wie schön ist Panama“ bekannt.

1980 zog Janosch zur Erholung von einer Krankheit in ein Haus in den Bergen von Teneriffa, das er bald zum ständigen Wohnort wählte. Auf die Frage, warum er so ungenervt Interviews gebe, antwortete er einmal: „Ich bin wirklich Autist. Am liebsten wäre ich unsichtbar.“

## Frage von Julian Heindl

Eine tiefgründige Frage an Janosch hatte der siebenjährige Julian Heindl aus Heroldstatt, der mit seiner Mutter Indra Heindl gekommen war. „Haben der kleine Tiger und der kleine Bär eigentlich keine Mama?“ fragte Indra Heindl im Namen ihres Sohnes. Janosch musste einen Moment überlegen. Zuerst wies er auf seine anwesende Gattin – da stehe die Mutter. Damit gab sich Julian aber nicht zufrieden. Er wollte wissen, ob Bär und Tiger nun eine Mama hätten, denn immer seien sie in den Geschichten nur allein zu sehen. Schließlich kam die erlösende Antwort von Janosch: „Ja, sie haben beide natürlich eine Mama.“ Und eine Besucherin veranschaulichte dem Buben, dass er, wenn er mit einem Freund spiele, auch ein Abenteuer ohne Mama erleben könne. Trotzdem habe er zu Hause die Mutter. (grs)



Der Fernsehsender Regio TV Schwaben strahlt heute Abend in seiner Sendung „Wir im Süden“ ab 18 Uhr den Beitrag über den Janosch-Besuch in Heroldstatt aus.

## Kurz berichtet

### Autor Thilo ist zu Gast

HEROLDSTATT (sz) - Auf Einladung des Regierungspräsidiums Tübingen ist am Donnerstag, 16. April, um 8.30 Uhr in der Gemeindebücherei Heroldstatt Kinderbuchautor Thilo zu Gast. Er liest aus seinem im September 2011 erschienenen Buch „Wickie auf großer Fahrt“ für die Grundschüler der Klassen 3 und 4 aus Heroldstatt. Thilo Petri-Lassak wuchs in einer Buchhändlerfamilie in Brilon im Hochsauerland auf.

### Wieder Seniorennachmittag

HEROLDSTATT (sz) - Die Gemeinde Heroldstatt lädt am Donnerstag, 16. April, von 13.30 Uhr an alle älteren Bürger der Gemeinde zum Seniorennachmittag in die Berghalle ein. Die Gäste dürfen sich auf Kaffee und Kuchen, aber auch auf ein buntes Programm freuen.

### Frauen tagen und wählen

HEROLDSTATT (sz) - Die Jahresversammlung des Landfrauenvereins Heroldstatt ist am Dienstag, 21. April, von 19.30 Uhr an im Steußlinger Saal der Berghalle. Den Geschäftsberichten folgen Grußworte, Wahlen und die Entlassung.